Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 27 (1960)
Heft: 6-7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erster Stelle steht. Ich möchte an sämtliche Mitglieder und Freunde den Wunsch richten, sie möchten durch interessante Beiträge den «Schweizer Familienforscher» unterstützen.

An zweiter Stelle steht die Werbung, die der Vorstand im vergangenen Jahr nach jeder möglichen Richtung hin auslöste. Aus dem bisher Gelernten zeigt es sich, daß die Werbung *für Mitglieder* unserer schweizerischen Gesellschaft *ebenfalls* im Schoße unserer Sektionen betrieben werden muß. Das zeigten vor allem die Werbevorträge Ihres Präsidenten in kleineren Ortschaften, wobei klar zum Ausdruck kam, daß auch Fortbildungskurse verbunden mit Ausstellungen in den Sektionen in Zusammenarbeit mit dem Verband der Berufsfamilienforscher durchgeführt werden sollten. Ein solches Unternehmen ist vielversprechend, verlangt jedoch aktive Mitarbeit von Sektionen und Einzelmitgliedern, wie auch finanzielle Mittel. Aus diesem Grunde wurde unser Jubiläumsfonds geschaffen mit dem Zweck den Gedanken der Familienforschung in die weitere Bevölkerung zu tragen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß bisher diesbezügliche Aufwendungen von den Vorstandsmitgliedern oder vom Vortragenden allein bestritten wurden. Ich möchte deshalb an alle den dringenden Aufruf ergehen lassen unsere Aktionen und vor allem den Jubiläumsfonds tatkräftig zu unterstützen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Theo Herzog. *Landshuter Urkundenbuch.* Lieferung 1, 1959. Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch. 24,5 x 17 cm, 240 Seiten, 3 Tafeln. Subskriptionspreis DM 18.75.

Nachdem aus der Feder des Landshuter Stadtarchivars im Jahre 1957 bereits ein erstes Quellenwerk zur Stadtgeschichte mit der Landshuter Häuserchronik veröffentlicht wurde, beginnt nun das vom gleichen Autor recht groß angelegte, auf 4 Lieferungen zu je 240 Seiten berechnete Urkundenbuch zu erscheinen. Damit soll nicht nur das grundlegende Werk zur Stadtgeschichte selbst, sondern auch für einen weiteren Raum geschaffen werden, denn Landshut war ja während 200 Jahren die Residenz der Herzöge von Bayern-Landshut, die über einen großen Teil Niederbayerns herrschten. Diese erste Lieferung umfaßt Urkunden beginnend mit dem 12. Jahrhundert bis 1338, die vorwiegend im Wortlaut und teils in Regestenform dargeboten werden. Die Edition des Urkundenstoffes macht einen vorzüglichen Eindruck. Urkunden im Vollabdruck sind stets kurze Regeste vorangestellt, wodurch die Übersicht beim Nachschlagen sehr erleichtert wird. In üblicher Weise sind den Urkundentexten Vermerke über Urkundenbeschreibung, wie auch Angaben über Standort, Siegel, Kopien, Drucke usw. beigefügt, ferner in Fußnoten notwendige Lokalisierungen von Örtlichkeiten angegeben. Da Titel, Vorwort, Einleitung und ein größerer Textteil noch ausstehen ist in willkommener Weise auf den Umschlagseiten das Verzeichnis der vielen vorkommenden Abkürzungen angebracht. Ausstattung, Papier und Druck sind als vorzüglich zu bezeichnen.

Wer sich für die historischen Belange dieser Gegend interessiert, wird mit Spannung den weiteren Lieferungen entgegensehen. Das für den Schluß versprochene Register wird dem Genealogen den Zugang zum Inhalt erleichtern

Bo.

Marie-Joseph Bopp. *Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen,* von der Reformation bis zur Gegenwart. Teil I. Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch 1959. 24,5 x 17,5 cm, 262 Seiten und 1 Porträt. (Bibliothek Familiengeschichtlicher Quellen Band XIV, zugleich Band 1 von Genealogie und Landesgeschichte, im Auftrag der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände, herausgegeben von Heinz F. Friederichs). Subskriptionspreis DM 22.50.

Die Vorarbeiten für dieses Werk gehen auf Pfarrer Timoteus Wilhelm Röhrich (1802-1860) zurück. Der vorliegende I. Teil bietet 2471 Kurzbiographien der Familiennamen A—H, die außer Geburtsort (und -datum) Angaben über die Eltern und Ehefrau(en) enthalten. «Danach folgen der Studiengang und die amtliche Laufbahn, um mit dem Todesdatum abzuschließen. Auf ein vollständiges Verzeichnis der Bibliographie, wie es im Manuskript wohl vorhanden ist, mußte hier wegen des Raumes verzichtet werden, doch sind die wichtigsten Zitate, vor allem schwer zugänglicher Literatur, vermerkt worden». Von im Ganzen fast 6000 Geistlichen stammen zwar nur 282 aus der Schweiz, die zudem meist nach kurzem Aufenthalt wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Doch sind andere, wie die Reformatoren Martin Bucer und Wolfgang Fabrizius Capito als Theologen für uns wichtig geworden, während die genealogischen Beziehungen, besonders zu Basel, sehr zahlreich sind. Das Werk ist darum dem Familienforscher sehr willkommen, wenn auch naturgemäß die angekündigten Angaben nicht überall vollständig beschafft werden konnten. Immerhin werden da und dort mehr Einzelheiten geboten, als bei Gauß, Basilea Reformata, für dieselben Personen. Soziologisch wertvoll ist die Angabe des Berufes bei Vater und Schwiegervater. Ein Hinweis: Nr. 1502 kann nicht in Richterswil und Schwerzenbach geboren sein; das sind schweizerische Bürgerorte, die ganz unabhängig vom Geburtsort sind. Die restlichen Lieferungen II und III sollen noch dieses Jahr erscheinen.

Sp.

Deutsches Familienarchiv. Herausgegeben von Gerhard Geßner, Schriftleitung Dr. Heinz F. Friederichs. Band 12. Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch, 1959. 24,5 x 17 cm, 324 Seiten und 22 Bildtafeln. — Leinen DM 30.—, im Abonnement DM 27.50.

Ernst-Heinrich Kern veröffentlicht «Die Nachkommen des märkischen Gutspächters Christian Friedrich Schultz (1742—1806)». Von 9 Kindern waren 8 verheiratet und hatten Nachkommen bis in die Gegenwart. Friedrich E. G. Arnold bringt «Die Arnold (Arnoldi) in Usingen i. T. 1449—1958». Die zwei folgenden Ahnenlisten reichen ins 16. Jahrhundert und vielfach auch weiter: «Ahnenlisten Scheibner und Weigel 1558—1958», von Erich Scheibner (größtenteils Erzgebirge, wobei das Jahr 1558 keine besondere Bedeutung hat) und «Ahnen-

liste der Geschwister Jungmann (1919-27)» (meist Westfalen). Heinrich Annecke bringt die Stammliste «Die Fischerfamilie Annecke aus Ditfurt und ihre Nachkommen (Stammvater ∞ um 1659). Auf ganz besonders sorgfältiger Forschung beruht «Otto Freiherr Grote: Meine Ahnen». Die Veröffentlichung reicht bis Nummer 255, in der 128er-Reihe meist mit Angabe der Eltern, wobei der größte Teil der genealogischen Daten urkundlich bestätigt ist. Der Band schließt mit einem Beitrag über Name und Wappen der Geschlechter Gumpel-Gimbel-Gümbel, Berichtigungen und Ergänzungen zur Genealogie der Familie Schmitthenner und den gewohnt vorzüglichen Namen- und Orstregistern. Sp.

Österreichisches Familienarchiv. Herausgegeben von Gerhard Geßner. Schriftleitung Dr. *Hans Jäger-Sunstenau.* Band 1, Lieferung 2. Neustadt an der Aisch 1959, Verlag Degener & Co. Seiten 67—134. DM 8.—, im Abonnement DM 6.—.

Von dieser kürzlich angezeigten Publikation ist die zweite Lieferung erschienen. Behandelt werden 5 freiherrliche und 45 adelige Familien. Mehr als 3 Seiten umfassen die Hornbostel (aus Celle, Braunschweig, Stammreihe ab 1534), Riebel (aus Rheinhessen, Stammvater † 1714), Schürer von Waldheim und Sperl von Raabthal / Sperl von Kulnigg (Stammvater † 1640). Sp.

Dr. Konrad Poepelt. *Die Verschwägerung der Heimatvertriebenen mit den Westdeutschen.* Ein Beitrag zur Untersuchung der Flüchtlingsassimilation. Neustadt a. d. Aisch 1959, Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner. 24,5 x 17 cm, 68 Seiten mit 34 Tabellen und 12 Abbildungen im Text. DM 7.50.

Das Flüchtlingsproblem wird meist im Hinblick auf die volkswirtschaftliche Einfügung betrachtet. Erst die Verschwägerung ist jedoch ein Maßstab der sozialen, biologischen und ethnischen Assimilation. In dieser Untersuchung wird eine Verschwägerungsziffer (Konnuptialindex, KI) errechnet, das ist der Prozentsatz der Assimilationsehen gegenüber der Zahl, die zu erwarten wäre, wenn die Zugehörigkeit zur Gruppe der Vertriebenen oder der Gruppe der Einheimischen keinen Einfluß auf die Gattenwahl hätte. Der KI wurde für die Jahre 1950, 1951 und 1952 berechnet (teilweise ab 1948 oder 1949), getrennt für Männer und Frauen, und für alle 489 Stadt- und Landbezirke Westdeutschlands. Durch diese Unterteilung und eine weitere Gruppierung nach der Größe der Städte und Bevölkerungsdichte der ländlichen Gebiete konnten noch keine Räume einheitlicher Assimilationsbedingungen aufgedeckt werden. Erst die Einbeziehung des Geschlechtsunterschiedes (ein Zusammenhang mit dem Frauenüberschuß der einheimischen Bevölkerung besteht jedoch *nicht),* der sozialen Unterschiede (untersucht auch nach Altersgruppen und Konfession) und der Stammesunterschiede führten zu tieferen Erkenntnissen.

Zeitlich hat sich der Assimilationsvorgang von Jahr zu Jahr ausgeweitet. Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß sich mit der Verschwägerung eine Wandlung der westdeutschen und der Untergang der ostdeutschen Stammestypen vollzieht. Damit schwinden auch die Gefahren sozialer Ge-

gensätze. Da vielfach Vertriebene in eine tiefere soziale Schicht gelangen, werden im Zuge der Flüchtlingsassimilation die überdurchschnittlichen Begabungen in den mittleren und unteren westdeutschen Sozialschichten wieder ansteigen. Deren soziale Funktion, immer von neuem die gesellschaftliche Elite zu ergänzen, wäre damit neu belebt.

Die praktische Sozialarbeit an den Flüchtlingen sollte sich nach Möglichkeit darauf einstellen, von Anfang an den Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung zu erleichtern.

Die vorliegende Arbeit bildet einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis des Flüchtlingsproblems, sie ist darüber hinaus ein sehr schönes Beispiel einer statistischen Untersuchung mit sehr sorgfältiger Diskussion der Ergebnisse. Sp.

P. G. Isler. *Immigrés dans la Lorraine Mosellane après la guerre de Trente ans.* Notes prises au cours d'une étude généalogique. (1959, beim Verfasser in Frauenberg, Moselle, France). 21 x 13,5 cm, 64 Seiten mit 11 Abbildungen.

Der Verfasser hat sich besonders um die Deutung seines Namens bemüht, den er auf Lokalnamen zurückführt, die vom lateinischen insula hergeleitet sind. Im Gebiet der Alpen und des Jura hat er 29 solche gefunden, wie auch in diesem Gebiet der Name Isler in verschiedenen Abwandlungen seit dem 15. Jahrhundert nicht selten vorkommt.

Ein Hans Michael Isler von Reichenbach (Kandertal) ist 1666—1678 in Zweibrücken und bei Birkenfeld nachgewiesen. Spätere Einwanderer des Namens im deutschsprachigen Lothringen werden nirgends als Schweizer bezeichnet, wohl weil sie nicht direkt aus der Schweiz kamen, oder um den Hinweis auf ihr früheres reformiertes Bekenntnis zu vermeiden. Sp.

Familienarchiv Geßner. Herausgegeben von Gerhard Geßner, Neustadt an der Aisch. Nr. 4, 1959, S. 29—51, mit 3 Tafeln.

P. Leemann-van Elck berichtet über den schweizerischen Stamm der Geßner, dann sehr anschaulich über den Universalgelehrten Konrad Geßner, 1516—1565, über den Naturforscher Johannes Geßner, 1709—1790, und über den Idyllendichter und Radierer Salomon Geßner, 1730—1788. Als Separatdrucke aus unserer Zeitschrift folgen «Salomon Geßners 62 Ahnen», von Konrad Schultheß, und «Die Geßner», von Wilhelm Geßner. Sp.

P. Robert Müller, O.S.B., Sarnen. *Familiengeschichtliche Erinnerungen der Müller von Mosnang-Zuzwil.* 1959. 16 Seiten mit einem farbigen Wappen und 5 Abbildungen.

Eine gar nicht einfache Forschung führte auf den Stammvater Sebastian Müller, ca. 1622—1702, während 50 Jahren Sekretär der Äbte von Fischingen, der um 1644 von Günzburg bei Ulm nach Tobel gekommen war. Daß er bei seinem Hause in Itaslen ein Wegkreuz errichtete, erregte den Unwillen der protestantischen Bevölkerung (Kunstdenkmäler Kt. Thurgau, Bd. II, S. 57). Die Nachkommenschaft seines jüngsten Sohnes wird behandelt, der auch der Verfasser angehört. Sp.

Maurice Reymond. *La seigneurie du Brassus.* Extrait de la Revue Historique Vaudoise 1959. 21 pages, un tableau généalogique.

L'auteur étudie principalement l'histoire de forges du Brassus, de 1567 à 1693 propriété de la famille *Varro* de Genève. Un tableau généalogique partiel de cette famille comprend les 7 du nom, qui de 1576 à 1684 furent seigneurs du Brassus. Sp.

MITGLIEDERLISTE — LISTE DE MEMBRES

Anmeldungen — Demandes d'admission

Eugen Bareiß, Reallehrer, Blumenstraße 365, Thayngen.

Martin L. Vogl. kaufm. Angest., Jägerhuberstr. 1, Starnberg am See; Oberbayern.

Mitglied auf Lebenszeit — Membre à vie

Dr. Constant Wieser, Kreuzgasse 79, Chur.

Aufnahmen — Admissions

Sippengemeinschaft Allenspach, Bütschwil; Marita Biveroni, Basel; Rudolf Bruppacher, Zollikon; Walter Ulrich Deck, Zürich; Elisabeth Frei, Zürich; Robert Hirzel, Zollikerberg; Fritz Holzach, Zürich; Gaston Meyer, Karlsruhe; Anna Katharina Meyer-Werthemann, Zürich; Joachim Friedrich Moser, Baden-Baden; Hugues Séquier, Concise (VD); Walter A. von Burg, Lausanne; Heinrich Tgetgel, Chur; Marion Weisbrod-Bühler, Ebertswil a/A.; Max Zschokke, Zürich; Robert Weber, Zürich; Ulrico Stampa, Stampa; Gerd Lanz, Zürich; Werner Kießling, München; Heinrich Laubscher, Gimmeldingen; Frank Fischler-Frey, Zürich; Pierre Bovet, Areuse; Heinz Schuchmann, Karlsruhe-West; Hans Hug, Binningen; Töna Schmid, Sent; Franz R. Habicht, Hamburg; Gian Gianett Cloetta, Bergün/Bravuogn; Max Rascher, Zürich; Marguerite Lauffer, Zürich; Roland Jayet, Nyon; Martin Kohz, Kiel; Johanna Züblin, Zürich; Friedrich J. Wysard, Biel; Léon Segginger-Broquet, Laufen; C. L. Schaffner, Ottweiler/Saar; Robert H. Baker, Strasburg (Virginia); Samuel Limbach, Staffelbach; Fritz Zimmermann, Zollikerberg; Ernst Pfenninger, Obermeilen.

Austritte — Démissions

Felix Walker-Weber, Bellach; Hans Inhelder, Kilchberg (ZH); Adolf Fluri, Bern.

Redaktion: Dr. Alfred von Speyr, Hergiswil (NW). — Jährlich 12 Nummern
Jahresabonnement: Fr. 10.—; gratis für die Mitglieder der SGFF.
Druck und Inserate: Buchdruckerei J. Wallimann, Beromünster.